Evangelische Kirche im Rheinland

Evangelische Kirchengemeinde Vorgebirge

17. März 2024 – Judika (5. Sonntag der Passionszeit)

Der Menschensohn ist nicht gekommen,
dass er sich dienen lasse,
sondern dass er diene
und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.
(Matthäus 20,28)

Dieter Katernberg

Gnade sei mit euch
und Friede
von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus!
Amen

Liebe Gemeinde,

im Fernsehen gibt es jede Menge Castingshows (Talentwettbewerbe). Jede / jeder will besser sein als der / die andere. Ein Beispiel: „Deutschland sucht den Superstar“ (DSDS). Vielleicht sollte die Kirche sich durch ein solch erfolgreiches Format anregen lassen? Wie wäre es zum Beispiel mit: „das **V**orgebirge **s**ucht **d**ie **S**uperchristin / den Superchristen“.

Nach welchen Kriterien würden Sie da Punkte vergeben?
- nach der Höhe der Kirchensteuer?
- ist sie/er noch Glied einer Kirche?
- wie oft geht er/sie zum Gottesdienst?
- wie oft in der Woche engagiert sie/er sich ehrenamtlich in der Gemeinde?
- hat er/sie die eigenen Kinder taufen lassen?
- wie oft spricht sie/er die Arbeitskolleg*innen auf ihren Glauben an?
- betet die Person regelmäßig?
- hat sie einen Fisch-Aufkleber am Auto / ein Kreuz um den Hals?

Wo würden Sie sich auf einer Skala einordnen? Im Vergleich ist es schwierig. Was zählt mehr: das Verhalten oder die Aussagen? „Sie predigen Wasser und trinken Wein!“ In meiner Jugend war ein Vorwurf oft zu hören: „Die gehen ja doch nur zur Kirche, um den neuen Mantel / Pelz vorzuführen!“ (Der Vorwurf kam oft von Menschen die nicht in die Kirche gingen.)
Wer in Alfter oder Bornheim ist der oder die Beste?
Wer sollte oben stehen?
„Das **V**orgebirge **s**ucht **d**ie **S**uperchristin / den Superchristen“ (**VSDS**).

Ich gebe zu, der Versuch ist nicht ganz ernst gemeint.

-- Was würde Jesus dazu sagen?

Markus 10, 35-37.41-45 (Basisbibel):
35 Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, traten zu Jesus und sagten zu ihm: »Lehrer, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.«
36 Jesus fragte sie: »Was möchtet ihr denn? Was soll ich für euch tun?«
37 Sie antworteten: »Lass uns neben dir sitzen, wenn du in deiner Herrlichkeit regieren wirst – einen rechts von dir, den anderen links.« …..
41 Die anderen zehn hörten das Gespräch mit an und ärgerten sich über Jakobus und Johannes.
42 Da rief Jesus auch sie herbei und sagte zu ihnen: »Ihr wisst: Diejenigen, die als Herrscher der Völker gelten, unterdrücken die Menschen, über die sie herrschen. Und ihre Machthaber missbrauchen ihre Macht.
43 Aber bei euch ist das nicht so: Sondern wer von euch groß sein will, soll den anderen dienen.
44 Und wer von euch der Erste sein will, soll der Diener von allen sein.
45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen. Im Gegenteil: Er ist gekommen, um anderen zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele Menschen.«.

Liebe Vorgesetzte und liebe Untergebene, liebe Verlierer und liebe Sieger,
»Ihr wisst: Diejenigen, die als Herrscher der Völker gelten, unterdrücken die Menschen, über die sie herrschen.
Eine kurze politische Analyse. Es heißt hier nicht: Es gibt Einzelne unter den Herrschern, die so handeln. Der Satz spricht ausnahmslos über alle:
»Ihr wisst: Diejenigen, die als Herrscher der Völker gelten, unterdrücken die Menschen, über die sie herrschen.
Nun mag man sagen: „Das galt damals, in Zeiten von Imperatoren und Diktatoren, von Römischem Weltreich und Versklavung. Aber heute, in unseren fortschrittlichen Demokratien doch nicht!“
Ich finde es wichtig, dass Menschen Verantwortung übernehmen, dass gerade Christinnen und Christen bereit sind, sich zu engagieren. Aber so untadelig man ein Amt ausführt, man muss unbequeme Entscheidungen treffen, über Waffenlieferungen beschließen, Gewalt ausüben (und sei es, um Gewalt einzudämmen). Und manch eine / einer gleitet aus auf dem Weg.

»Ihr wisst: Diejenigen, die als Herrscher der Völker gelten, unterdrücken die Menschen, über die sie herrschen. In einem Satz ist alles gesagt über Macht und Herrschaft! Aber ehe wir nur auf „die da oben“ schimpfen:
Gilt das nicht ähnlich an allen Stellen, wo einer oder eine Macht / Gewalt / Verantwortung übernimmt?

Aber bei euch ist das nicht so! – Aber wie denn?

Bei 12 Jüngern, da geht es vielleicht noch ohne Vorsitzenden und Machtstruktur. Aber – wie man im heutigen Bibeltext sieht – sind auch die sich schon nicht einig. (In der nachfolgenden Kirchengeschichte hat man aus einem von ihnen, dem Petrus, den „Chef“, den Papst gemacht.)

Wenn es bei den Wenigen schon nicht funktioniert, wie denn dann bei vielen? Wie geht das in den Feldern, in denen wir leben? In Schule, Beruf, Alltag, in der Familie, in der Hausgemeinschaft, dem Verein, der Stadt ….
Wo eine / einer die Verantwortung übernehmen muss?
Wer von euch groß sein will, soll den anderen dienen.

Christin oder Christ zu sein, ist mal wieder ein Nachteil. Statt stolz dazustehen, sich klein machen, der Allerletzte sein. „Sklaven“ sollen sie sein, verlangt Jesus von seinen Jüngern. So hart klang das in den Ohren der damaligen Hörer. Viel schärfer als für uns heute das „dienen“.

Sich andern unterordnen, auf Ziele, Aufstieg, Selbstverwirklichung verzichten? Nicht auf der Gewinnerseite sein?
Oder doch Gewinnerin sein, aber nichts davon haben, weil die echten Gewinnerinnen unten auf der Treppe stehen?
Kann Leben so funktionieren? – Hält das überhaupt einer / eine aus?

Jesus sagt: Ich tu´s: Auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen. Im Gegenteil: Er ist gekommen, um anderen zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele Menschen.

„Der hat´s leicht,“ mag mancher denken: „schließlich ist der nicht nur Mensch, sondern auch Gott!“ – Er hat es sich nicht leicht gemacht.
Er starb am Kreuz, nicht nur als Gott, sondern auch als Mensch.

Er ist gekommen, um anderen zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele Menschen.

Der Friede Gottes,
welcher höher ist als alle Vernunft,
bewahre Eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn.
Amen.

Wir beten:

Gott,
an vielen Orten in unserem Leben
sind wir umgeben von Konkurrenzdenken und Eifersucht.

Und wir geraten in Situationen,
da fällt es uns schwer
uns freizumachen von der Angst,
nicht genug Wertschätzung zu bekommen
oder von dem Gefühl der Ungerechtigkeit,
weil jemand anderes bevorzugt wird.

Das belastet uns,
weil es uns nicht immer gelingt, uns davon freizumachen.

Und das in dem Wissen,
dass aus diesem Gefühl so viel Böses entstehen kann.

Darum bitten wir dich: Herr, erbarme dich.

Gott, du hast deine Welt allen Menschen geschenkt.

Und du willst, dass wir einträchtig auf ihr leben,
denn jeder Mensch ist gleich viel wert für dich.

Gott,
du willst, dass wir einander dienen.

Hilf uns, dass wir nicht der Versuchung unterliegen,
die Schwächen der anderen auszunutzen.

Lehre uns stattdessen

für die zu sprechen, die keine Worte mehr haben;

für die zu sehen, die den Überblick verloren haben;

für die zu weinen, deren Trauer keine Tränen mehr hat;

für die zu fühlen, die wie betäubt sind;

für die zu hören, die nichts mehr wahrnehmen können.

Und schließlich: Lehre uns in Frieden leben!

Amen

nach: epistel 2024 zum Tag